

4.9	Günter Pohl: Die Jenaplan-Schule Bellersheim-Obbornhofen	S. 78
4.9.1	Schulentwicklung	S. 78
4.9.2	Konzept	S. 79
4.9.3	Tagesstruktur	S. 79
4.9.4	Perspektiven	S. 80

4.9 GÜNTHER POHL

DIE JENAPLAN-SCHULE BELLERSHEIM-OBBOORNHOFEN

Jenaplan-Schule Bellersheim-Obbornhofen
Grundschule mit festen Öffnungszeiten und
Ganztagsbetreuung
Schulstraße 18
35410 Hungen
Tel: 06036/2708

4.9.1 Schulentwicklung

Durch eine innere Schulentwicklung im Sinne des Organisationsentwicklungsansatzes ist seit 1986 an der Grundschule Bellersheim-Obbornhofen ein reformpädagogisches Profil gewachsen, das inzwischen die typischen Aspekte einer Jenaplan-Schule aufweist. Die *Arbeitsschwerpunkte* waren dabei:

- 1986-1988 Freie Arbeit
- 1988-1990 Wochenplanunterricht
- 1990-1992 Sechsjährige Grundschule (nicht realisiert)
- 1992-1994 Feste Öffnungszeiten und Ganztagsbetreuung
- August 1994 Jenaplan-Schule durch Stammgruppenbildung 1/2/3

Bis etwa 1992 muß die Entwicklung zur Jenaplan-Schule als eher zufällig beschrieben werden. Zwar wurden schon seit 1986 rigorose Veränderungen bis hin zum Ganztagsbetrieb vorgenommen. Ausgangspunkt der Überlegungen war aber nie die Jenaplan-Pädagogik, sondern immer die aktuelle schulpädagogische Diskussion um die "Veränderte Kindheit" und zuletzt der Reformimpuls durch das neue Hessische Schulgesetz.

Nachdem der Kampf um eine Sechsjährige Grundschule im Landkreis Gießen politisch erfolglos geblieben war, startete etwa zeitgleich die Jenaplan-Forschungsstelle der Universität Gießen einen Aufruf zur Gründung einer Jenaplan-Initiative mit dem Ziel einer **mindestens** sechsjährigen Jenaplan-Schule in Gießen oder Umgebung. Die auf diese Weise angeregte Auseinandersetzung mit dem Konzept Peter PETERSENS machte dem Kollegium deutlich, daß PETERSENS Schulversuch nichts anderes war als der Versuch, verschiedene reformpädagogische Ansätze durch ein theoretisch fundiertes Gesamtkonzept in der Schulpraxis ganzheitlich umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Da eine so verstandene PETERSENSchule auch Freiräume läßt für die weitere Schulentwicklung, erschien der Schulgemeinde eine Jenaplan-Schule besonders geeignet, die Vision einer Sechsjährigen Grundschule weiterhin zu verfolgen.

Die Jenaplan-Forschungsstelle in Gießen vermittelte eine Exkursion zu sechsjährigen Grundschulen in Nijmegen und Malden. Diese Fahrt nach Holland, an der Lehrer und Eltern gemeinsam beteiligt waren, brachte in der anschließenden Schulkonferenz den entscheidenden Durchbruch: Ein Antrag auf eine sechsjährige Jenaplan-Schule wurde an den Schulträger gestellt.

4.9.2 Konzept

Die Grundschule Bellersheim-Obbornhofen will durch eine kontinuierliche Schulentwicklung sechsjährige Jenaplan-Schule werden. Einige wichtige Teilschritte sind bereits erreicht:

- Rhythmisierung der Lernformen Gespräch, Spiel, Arbeit und Feier;
- vielseitiges Schulleben mit ganztägiger Betreuung;
- Stammgruppenbildung der Jahrgänge 1/2/3.

Sobald die benötigten Räume zur Verfügung gestellt werden können, sollen auch Stammgruppen in den Schuljahrgängen vier bis sechs gebildet werden. Ein besonderes Anliegen der Schule ist es, Alternativen aufzuzeigen für den bisher oft als problematisch empfundenen Übergang von Klasse 4 nach Klasse 5.

Die Vorteile der Wohnortnähe sollen auch in Klassen 5 und 6 für die Öffnung der Schule genutzt werden. Durch den schulinternen Übergang von Klasse 4 nach Klasse 5 wird in allen Fächern eine inhaltliche und methodische Verzahnung gewährleistet. Die sonst übliche Außendifferenzierung in den Jahrgängen 5 und 6 soll weitgehend durch Innendifferenzierung ersetzt werden. Individuelle Differenzierung durch Wochenplanunterricht und Freie Arbeit ermöglicht allen Kindern auf dem ihnen gemäßen Niveau zu arbeiten. Grundschultypische Arbeitsweisen sollen in den Klassen 5 und 6 nur allmählich anderen Methoden weichen und von den Schülern nicht als Bruch ihrer bisherigen Erfahrungen erlebt werden. Ein gleitender Übergang vom freien Spiel des Kindergartens über die Freie Arbeit der Grundschule soll in Klasse 5 und 6 fortgesetzt werden mit Freier Arbeit durch Wochenpläne und themenorientierter, epochalisierter Stammgruppenarbeit.

4.9.3 Tagesstruktur

- 07.30 - 08.00 Uhr Frühbetreuung
- 08.00 - 08.20 Uhr Gleitender Schulanfang
- 08.20 - 09.50 Uhr Kursunterricht (in der Jahrgangsklasse)
- 09.50 - 10.00 Uhr gemeinsames Frühstück
- 10.00 - 10.20 Uhr Spielpause
- 10.20 - 11.50 Uhr Stammgruppenunterricht (jahrgangsübergreifend 1/2/3 bzw. 4/5/6)
- 11.50 - 12.10 Uhr Spielpause
- 12.10 - 13.00 Uhr Wochenplanunterricht (jahrgangsübergreifend) /Betreuung
- 13.00 - 13.30 Uhr Mittagessen
- 13.30 - 16.15 Uhr Freies Spiel und Freizeitangebot / Sportunterricht (4/5/6)

Der Kursunterricht vermittelt die jahrgangsspezifischen Inhalte der Hauptfächer Deutsch und Mathematik, später auch Englisch, in der Jahrgangsklasse. Aus organisatorischen Gründen gehören auch Sport und Religion zum Kursunterricht. Der Stammgruppenunterricht umfaßt weitere Anteile Deutsch und die Fächer Biologie, Erdkunde, Sozialkunde sowie den Lernbereich Ästhetische Bildung. Durch einen themenorientierten, epochalen Unterricht wird sichergestellt, daß alle Fächer in ausreichendem Maße abgedeckt sind und die Orientierung an den hessischen Rahmenplänen sichergestellt ist. Der Wochenplanunterricht wird von den Fachlehrern gemeinsam vorbereitet. Er ermöglicht eine individualisierende Differenzierung und kann deshalb in besonderer Weise der geforderten Niveaudifferenzierung in den Jahrgängen 5 und 6 gerecht werden.

Die Unterrichtsmethode des Wochenplans und ähnliche Methoden der selbständigen Arbeit werden auch im Kurs- und Stammgruppenunterricht verwendet (z.B. Werkstattunterricht und Tagespläne im Kurs, themen- und projektorientierte Wochenpläne in der Stammgruppe). Während der Plan für den "Wochenplanunterricht" aber im Team erarbeitet wird und vom Konzept her obligatorisch ist, wird er im Kurs- und Stammgruppenunterricht von den Lehrkräften im freien pädagogischen Ermessen erstellt und eingesetzt.

Neben den fachlichen Inhalten hat die Stammgruppe eine wichtige Funktion für die Erziehung: Sie ist ein Ort, wo die Kinder sich als zugehörig zu einer sozialen Gruppe fühlen. Die Gruppe vermittelt Geborgenheit und Zuwendung durch regelmäßige Kreisgespräche und ermöglicht soziales Lernen zwischen Kindern unterschiedlichen Alters. Die Stammgruppen werden auf vielfältige Weise an der Gestaltung des Lebensraums "Schule" beteiligt. Dazu trägt auch die weiter zu entwickelnde Feierkultur bei: Die Ergebnisse der Stammgruppenarbeit werden vierteljährlich, jeweils vor den Feiern, in einer Schulfeier der Schulgemeinde präsentiert.

In den Klassen 1 bis 3 werden ausschließlich verbale Beurteilungen erteilt. Auch für die Klassen 4 bis 6 sollen Beurteilungsformen gefunden werden, die eine Lern- und Laufgangsberatung der Eltern und der Kinder in den Mittelpunkt stellen. Nach den rechtlichen Bestimmungen kann auf Noten in der Mittelschule aber nicht verzichtet werden.

Um den Übergang auf die weiterführende Schule zu erleichtern, finden vorbereitende Maßnahmen statt: Gegenseitige Besuche, Hospitationen, inhaltliche Absprachen und Konferenzteilnahmen sind geplant.

Das Konzept ist in allen Aspekten kostenneutral im Vergleich mit anderen Schulen. Durch Wohnortnähe erspart es darüber hinaus Schülertransportkosten.

Durch die örtliche Nähe zur Universität Gießen wird eine enge Zusammenarbeit mit der dortigen Jenaplan-Forschungsstelle ermöglicht. Als Praktikumsstelle sollen kontinuierliche Doppelbesetzungen durch Student/inn/en im Unterricht realisiert werden.

4.9.4 Perspektiven

Die Schulgemeinde kämpft seit etwa vier Jahren um die Sechsjährigkeit.

Seit dem neuen hessischen Schulgesetz ist die Einrichtung einer sechsjährigen Jenaplan-Schule in Form einer Regelschule rechtlich unproblematisch. Trotz jährlich sich wiederholender Anträge war es aber bisher nicht möglich, die Sechsjährigkeit zu realisieren.

Ausschlaggebend dafür ist vor allen Dingen die Tatsache, daß Mehrkosten befürchtet werden und zur Zeit leerer Kassen größte Vorsicht gegenüber unvorhersehbaren Kosten im Zusammenhang mit Schulreformen besteht. Pädagogisch ist die Jenaplanschule zwar in allen Fraktionen unumstritten, der defizitäre Haushalt des Landkreises verhindert aber jede sachliche Auseinandersetzung mit den Raumproblemen der Schule.

Die auf den ersten Blick etwas seltsam erscheinende Verbindung von Stammgruppen der Jahrgänge eins bis drei mit einem angehängten vierten Schuljahr wird bei genauer Betrachtungsweise verständlich. Die Argumente dafür sind sehr unterschiedlicher Natur:

- Die Stammgruppen 1/2/3 entsprechen den von PETERSEN vorgeschlagenen, drei Jahrgänge umfassenden Lerngruppen.
- Die Raumsituation läßt dann keine andere Stammgruppenbildung zu als 1/2/3+4.

- Die Schule kann jederzeit durch Stammgruppen 4/5/6 ergänzt werden, ohne daß die gewachsenen Strukturen in der Unterstufe (1/2/3) zerstört werden.
- Die angehängte vierte Jahrgangsklasse kann als Maßnahme eines gleitenden Übergangs zu den Jahrgangsklassen der weiterführenden Schulen gewertet werden.
- Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Kindergarten vor Ort werden im weiteren Sinne zwei aufeinanderfolgende Stufen angeboten: Die Stammgruppe der 3-/4-/5-jährigen im Kindergarten und die Stammgruppe der 6-/7-/8-jährigen in der Grundschule. Die Wiederbegegnung mit befreundeten Kindern beim Wechsel in die höhere Stammgruppe wird also immerhin einmal ermöglicht.
- Die ersten Erfahrungen ermutigen zu der Prognose, daß sich das System 1/2/3+4 bewähren wird.

Trotz allem: Es ist pädagogisch unumstritten, daß die Unterstufe (1/2/3) so bald wie möglich durch eine Mittelstufe (4/5/6) ergänzt werden sollte.

Visionen sind wichtig:

Die Schule wird als vierjährige Jenaplan-Schule intensiv daran weiterarbeiten, die Sechsjährigkeit zu realisieren.

Die seit Jahren außergewöhnlich engagierte Schulgemeinde, ein politisch aktiver Elternverein und eine hohe Identifikation aller Beteiligten mit Ihrer Schule geben zu der berechtigten Hoffnung Anlaß, daß dieses Ziel in absehbarer Zeit erreicht wird.

Gemeinsam mit Schulpolitikern aller wichtigen Parteien und wissenschaftlich unterstützt von der Universität Gießen wird die noch notwendige Überzeugungsarbeit leistbar sein.